

Bodenständige Kost : die neue TV-Sendereihe "Bsuech in" zeigt die Schweiz, wie sie wirklich ist

Autor(en): **Forrer, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten zu sein. Das ist verständlich, denn in diesem Tal stimmt eben noch alles. Nicht nur, dass die Bauern den ganzen Tag singen und musizieren, nein, auch die Landschaft ist einmalig. Und die Häuser sind richtig schmuck. Und sie sind echt. Alle.

Die reinste Idylle

Die Probleme unserer Zeit gehen spurlos am Toggenburg vorüber. Es gibt keine Arbeitslosen, keine Asylbewerber, keine

views mit Toggenburger Fachleuten:

Gespräch mit Hackbrettlerin: Tschuur: *Ist das eine original Toggenburger Besetzung?*

Musikerin: *Nein.*

Gespräch mit dem landesweit bekannten Akkordeonisten Willi Valotti, den Tschuur als Werner Valotti vorstellt:

Tschuur: *Wie steht das eigentlich mit der Toggenburger Musik? Gibt es die waschechte Toggenburger Musik?*

ges Kommunikationstalent, hat ein unglaubliches Wissen über Land und Leute und ist erst noch telegen wie seit Werner Vetterli kein Schweizer Moderator mehr. Endlich mal einer, der nicht einfach ruhig vor der Kamera steht, sondern das Medium Bild ausnutzt und seinen ganzen Körper gebraucht, um sich mitzuteilen. Dieses sanfte Schwingen der Hüften, das Vor- und Rückwärtsneigen des Oberkörpers bei besonders brisanten Textstellen wie beispielsweise der allabendlichen Auflösung des Publikumswettbewerbes, der rudernde rechte Arm und dazu noch ein unvergleichliches Mienenspiel. Mit all diesen Ausdrucksformen drückt er den Sendungen seinen eigenen, unverkennbaren Stil auf.

Dankbares Publikum

Und dann das dankbare Publikum. Immer klatschen sie am richtigen Ort, die lieben Toggenburger. Zwar sehen nicht alle Zuschauer von ihrem Sitzplatz aus den Aufnahmeleiter, der das Applauszeichen gibt. Auch erkennen sie Tschuurs herzliches «Guten Abend auch den lieben Toggenburgern, die heute hier bei uns zu Gast sind» nicht als applauswürdige Aussage. Letztlich klappt es aber doch. Die kleinen Ungereimtheiten bei den Interviews, die passieren halt bei Live-Sendungen, da muss man grosszügig sein. Grundsätzlich kann die Fernsehnation den Leutschenbächlern wirklich dankbar sein, dass sie mit Sendungen wie *Bsuech in* einen so tiefen und umfassenden Einblick in das Leben und die Kultur wenig bekannter Regionen vermitteln.

PS: Soeben erreicht uns die Nachricht, dass Videoaufzeichnungen der *Bsuech in*-Sendungen vom Bundesamt für Flüchtlinge ins Einführungsprogramm für Asylsuchende aufgenommen wurden. Damit sie die Schweiz kennenlernen, wie sie wirklich ist.

Die neue TV-Sendereihe «Bsuech in» zeigt die Schweiz, wie sie wirklich ist

Bodenständige Kost

VON DANIEL FORRER

Schon mal was vom Toggenburg gehört? Macht nichts, das geht vielen so. Ging vielen so. Bis zur anfangsgünstlichen Sendereihe *Bsuech in*, einer gemeinsamen Produktion des Schweizer Fernsehens und Radios. Seither wissen alle Schweizerinnen und Schweizer, wie es in diesem Tal zwischen Wil und Wildhaus zu und her geht.

Es gibt dort Bauern, Gemeindegammänner und Verkehrsvereinspräsidenten. Die Toggenburger Bauern sind ein lustiges Völklein. Sie jodeln, singen alte Volkslieder, handörgelen oder hackbretteln. Einzelne Aussen-seiter beschäftigen sich damit, die nötigen Instrumente, Requisiten und Trachten herzustellen. Diese Trachten sind ein weiteres auffälliges Merkmal der Toggenburger. Wer keine Tracht trägt, gehört zur zweiten und dritten Spezies, zu den Gemeindegammännern und Verkehrsvereinspräsidenten. Diese Herren (es sind immer Herren) können weder jodeln noch handörgelen. Sie sagen alle immer das gleiche und sind stolz und dankbar, im wunderschönen Toggenburg Gemeindegammänner und Verkehrsvereinspräsidenten

Umweltbelastungen (weder durch die Industrie noch durch Autos). Die Bauern, wie gesagt, musizieren, statt sich, wie ihre aussertoggenburgerischen Kollegen, Sorge um ihre Zukunft zu machen. Drogen kennt hier niemand, denn die andernorts viel gescholtene Jugend hat anderes zu tun: Sie jodelt, singt alte Volkslieder, handörgelt und hackbrettelt. Kurz: das Toggenburg ist die reinste Idylle, die Zustände sind museal-paradiesisch. Nur ein Schatten trübt die Idylle: Im malerischen Städtchen Lichtensteig steht ein modernes Kunstwerk. Die Plastik eines mehr als ungemütlich dastehenden Mannes, der von den Lasten des Lebens beinahe erdrückt wird. Das Grausliche daran: Er ist nackt.

Wenig eigene Bräuche

Dass die Toggenburger offenbar nur wenig eigene Sitten und Bräuche haben, bringt Fernsehmoderator Mariano Tschuur nicht aus der Ruhe: Brillant überspielt er alle folgenden Situationen entweder mit einem entwaffnenden Lächeln, mit betretenem Schweigen oder mit der Ansage einer Musikformation. Hier einige Ausschnitte aus seinen sehr informativen Inter-

Valotti: *Nein, meines Wissens gibt es das nicht.*

Gespräch mit Bauer, der Beschläge herstellt für die Hosenträger, Kuhglocken etc.:

Tschuur: *Sind diese Beschläge anders als zum Beispiel im Appenzellerland?*

Bauer: *Nein, viel anders sind sie nicht.*

Tschuur: *Haben Sie spezielle Sujets?*

Bauer (nach Denkpause): *So die üblichen ...*

Tschuur: *Kühe ...*

Bauer: *Ja, Kühe, äh und Pferde, Sauen, Hunde ... äh ...*

Frau Menzi soll dem Publikum eine Schafraiti vorstellen, ein Toggenburger Küchekästli: Tschuur: *Also, was ist das genau, eine Schafraiti?*

Frau Menzi: *Schafraiti, ja ja.*

Tschuur: *Also, was ist ...*

Frau Menzi (zeigt auf einen Holzkasten): *Also das ist keine Toggenburger Schafraiti, das ist eine andere Schafraiti von einem andern Ort, oder.*

Der neue Stern am volkstümlichen Schweizer Fernsehhimmel ist wirklich vom Pech verfolgt. Da gebraucht er bei der Beschreibung des Toggenburgs nur Superlative, und das ist dann der Dank! Und trotzdem trifft ihn keine Schuld. Er ist ein riesi-